

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer



55. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 26. Juli 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Berammlungs-, Bergnügungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 85

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Fortdauer der Papierkrisis.

Standschau: Kaiser Käufer +. — Druckerdirektor, Rollenmaschinenmeister und Lichtstecher. — Der mysteriöse Selbsterkauf in Bremen. — Eine Preßstimme gegen die Bezugspreiserhöhungen. — Vergütung für amtliche Anzeigen. — Neue gewerbliche Betriebszählung.

□ Fortdauer der Papierkrisis □

„In einer schon fastlichen Reif von Artikel ist wohl kaum ein Moment unerwähnt geblieben, das zur Aufklärung über die tatsächlich bestehenden Ursachen hierfür wie zur Beleuchtung untreiflich falscher Maßnahmen in der öffentlichen Papierbewirtschaftung dienen könnte. Es kam dabei auch zu ungeschminktem Ausdruck, daß die in den höheren Amtskreisen einer selbständigen Presse gegenüber herrschende Frostigkeit viel Schuld an diesen Zuständen trägt. In dieser Atmosphäre hat Friedrich Nießche mit seinem üblichen Ausdrucksgefühl: „Die Deutschen haben das Pulver erkunden — alle Achtung! Aber sie haben es wieder quittgemacht: sie erkunden die Presse“. Unsere Artikel haben bei der Tagespresse Beachtung gefunden. Es wurden uns mit der Zeit immer mehr Preßstimmen direkt zugesandt. Häften wir den erforderlichen Raum, würde noch einmal eine Zusammenstellung von Wahrheiten und Deutlichkeiten unsern Lesern beweisen, daß die Regierung hier ebenfalls eine sehr ungünstige Stimmung erzeugt hat. Ob die Tagespresse sich aber allgemeiner darauf besinnen wird, daß es für sie gar nicht so selten jetzt Situationen zur Konjunkturauswertung gibt, bleibt nicht eine Frage, sondern ist nach allen Erfahrungen eine schwache Hoffnung.“

„Wird man Taten sehen?“ überschrieben fragend die „Kaffee Neuesten Nachrichten“ am 8. Juli ihren Leitartikel, in dem Herr Selferich für seine Behandlung der von einem nationalliberalen Abgeordneten im Hauptausschuß angegriffenen Papiernot schon etwas andres als ein Vorbeerkranz geworden wurde. Der Reichstag selbst hat keine Zeit mehr gefunden, sich trotz der angehängten dreifachen Bereinigung der Regierung mit den Zuständen zu beschäftigen, die eine Fortdauer der Papierkrisis ermöglichen. Es ist in höchstem Maße bedauerlich, daß in der Schlussitzung am 20. Juli, wo man sowieso beim Allerlei war, diese Angelegenheit nicht im Plenum zur Sprache gebracht worden ist. Die erhoffte Tat blieb also gänzlich aus! Was über die Verhandlungen des Hauptausschusses am 4. Juli öffentlich mitgeteilt wurde, war ungenügend. Was man aber erfuh von Selferichs Antwort auf die durch einen nationalliberalen Abgeordneten anscheinend nur gestreifte Papiernot, vermochte lediglich den Unwillen zu wecken. Die „Richtigkeit“ der Papierkontingentierung nachzuweisen, die Notwendigkeit, die im Krieg unentbehrliche kleine Lokalpresse am Leben zu erhalten, die wohl der Berliner großen Presse geltende, schnoddrig klingende Bemerkung, es könne kein Privilegium geschaffen werden, sich nicht einschränken zu dürfen, der Zusammenhang mit der Kohlenfrage und dann die „Feststellung“, in Deutschland seien die Papierpreise nur um 50 Proz. gestiegen, dagegen in England und Frankreich um das Vier- und Fünffache, waren nach den Zeitungsberichten Selferichs höchst zweifelhafte Argumentationen. Namentlich gegen die letztere Behauptung hat es schon Proteste geregnet. Im „Zeitungsverlag“ wurde in einem andern Zusammenhange gesagt, daß für Zeitungspapier jetzt 120 Proz. mehr gezahlt werden müßten, und der Bund deutscher Vereine des Druckgewerbes, Verlags und der Papierverarbeitung führte dem sich so häufig schwer verhaltenen Bizekander direkt zu Gemüte, daß bei andern Papierarten die Verteuerung zwischen 150—300 Proz. schwankt. Die „Papierzeitung“ hat in den letzten Tagen noch festgestellt, daß sich für Zeitschriftenpapier der Preis aufschlag sogar auf 400 Proz. stellt, und daß die letzte Erhöhung Mitte Juni d. J. allein 150 Proz. ausgemacht hat, obwohl der Holzschliff (Hauptbestandteil dieser satinierten Papiere) weder teurer noch knapper geworden ist. Und

das im Lande der Papierfabrikation! Daß am andern Tage (5. Juli) ein Zentrumredner dem Reichsamte des Innern für die vorgenommene Papierkontingentierung den Beifall seiner Fraktion bekundete und die von den Berliner Blättern betriebene Gegenagitatio lediglich niedriger hängen wollte, da ja die übrigen deutschen Zeitungen sich mit der Neuregelung abgefunden hätten, war ebenso unbegreiflich wie dreist. Die Tatsachen schreiben geradezu gegen eine solche Behauptung, wie wir schon mit einer nur kleinen Auslese der Preßstimmen aus den Zeitungen der verschiedensten Richtungen bezeugen konnten. (Die Buchhändler sind auch noch auf den Plan getreten. Das „Buchhändler-Börseblatt“ enthielt einen groben Artikel, dessen Quintessenz war: Wenn die heutige Handhabung der Papierverteilung so weitergeht, wird unser geistiges Leben zum weitaus größten Teile brachliegen, stillstehen, eine geistige Weiterentwicklung unterbunden.) Unbegreiflicher noch aber dünkt uns, daß daraufhin im Hauptausschuß die Angelegenheit nicht gründlich aufgerollt worden ist. Dem Reichstag war man wegen seines Verhaltens in dieser so wichtigen Angelegenheit eine schlechte Zensur erteilen. Am vorletzten Sitzungstage wäre durch die von Scheidemann und Saage geleitete scharfe Kritik an den Zensuraufständen, womit es trotz aller Regierungsversprechungen und ungeachtet einer getroffenen Sicherung ebenfalls schlechter und schlechter wird, eine Überleitung zu dem Thema von der Papiernot gegeben gewesen. Scheidemann verlangte auch laut, es solle der Presse mehr Papier gegeben und weniger Papier zu Verbote usw. verwendet werden, aber am Tage darauf war leider ein schneller Schluß das Hauptergebnis.

Wie unbillig eine Anerkennung der mit der Papierverteilung und -einschränkung getroffenen Maßnahmen ist, hat sich klassisch an der Verordnung vom 29. Mai gezeigt. § 3 derselben unterlagte den Umgang von Zeitungen, Zeitschriften und Extrablättern in Schaufenstern, an Anschlagtafeln oder -tafeln, in Verkaufsstellen (mit Ausnahme, wo gewerbsmäßig Verkauf von Zeitungen stattfindet); in Gast- und Schankwirtschaften sowie an allen übrigen Stellen des öffentlichen Verkehrs. Nach kurzer Zeit ging der Presse eine Mitteilung zu, daß die Annahme nicht zutrefte, in Gast- und Schankwirtschaften dürften Zeitungen nicht mehr ausgehängt werden. Selbstverständlich kam diese Erkenntnis nicht von ungefähr; es hatte Anfragen gehagelt, weil eine solche Bestimmung doch gar zu unverständlich erschien. Wieder nach kurzer Zeit wurde dann der ganze § 3 aufgehoben. Der Bürokratismus hatte vor dem praktischen Leben und dem offenkundigen öffentlichen Bedürfnisse zurückweichen müssen! Das geschah aus guten Gründen aber so unauffällig, daß erst mehrere Wochen danach Zeitungsnotizen auf das Fallenlassen des § 3 aufmerksam machten. Der Rat der Stadt Leipzig hat gar erst am 23. Juli eine Bekanntmachung erlassen, daß jene Bestimmungen mit dem 22. Juni zur Aufhebung gelangen.

Daß die Papierkrisis keine Dauerversehung bleiben darf, haben die Zeitungsverlegerorganisationen wohl erkannt. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger nahm in einer Gesamtvorstandssitzung (4. Juli), wie in der letztmaligen Ratung des „Zeitungsverlags“ erst zu lesen gewesen, zu allen einschlägigen Fragen Stellung. Das Ergebnis war eine an die in Betracht kommenden Stellen gerichtete Entschliebung, worin des näheren die bei den Kriegsdämpfern, Kriegsgesellschaften usw. übliche Papierverwendung beschränkt und von den Feld- und Armezeitungen gelagert wird, daß viele ohne weiteres eingehen könnten. Der Verbrauch von Arbeitskräften und Rohstoffen hier sei durchaus unwirtschaftlich. Was wir selbst über Zeitungen in besetzten Gebieten vernommen haben, bildet eine Ergänzung dazu. Dort hat die Papiernot der Presse daheim keine Bedeutung, es werden neue Beilagen herausgebracht und Vergrößerungen vorgenommen. Wie nimmt sich demgegenüber eine Notiz der „Rheinischen Zeitung“ (Aöln) aus, daß sie keine Neubestellungen mehr annehmen kann, da sie sonst an mehreren Tagen im Monate nicht erscheinen könnte! In der erwähnten Eingabe wird auch — zum wiederholten Male — vermehrte Kohlenlieferung an

die Zeitungspapier herstellenden Fabriken verlangt sowie Freigabe der benötigten wenigen Spezialarbeiter. Hervorhebung verdient die Behauptung, daß die jetzige Kontingentierung eine schwere Gefährdung der Existenz namentlich der großen und mittleren Zeitungen bedeute; dem Bedürfnisse der großen Blätter mit starkem Inseratenteile müsse mehr Rechnung getragen werden. Damit ist der gedachte Zentrumredner füglich abgeführt, der seinerzeitige erste Vorstoß der großen Berliner Zeitungen aber gerechtfertigt. Die Vereinigung großstädtischer Zeitungsverleger hat sich schon am 25. Juni an den Reichshauptverwalter gewandt. Von ihr wird die mangelhafte Papierlieferung beklagt, d. h. der zusehenden Menge, und von der „unerträglichen Kontingentierungsweise“ (nach der für das dritte Vierteljahr erlassenen Verordnung) gesprochen. Wenn diese keine Abänderung erfahre, gäbe es keinen andern Ausweg, „als allwöchentlich an einem oder zwei Wochentagen das Erscheinen der großstädtischen Zeitungen vollkommen einzustellen“. Das Reichsamte des Innern und andre Stellen haben eine andre Eingabe von dieser Vereinigung erhalten, in der größeres Geschick aufgeföhren und eine Revision der Kontingentierungsverordnung gefordert wird. Die Generalkommission hat einen ähnlichen Schrift unternommen und bessere Verforgung der Gewerkschaftspresse mit Papier verlangt. Hier liegen die Dinge so, daß eine Reduzierung schon infolge des Krieges stattgefunden hat, diese freiwillige Umfangbeschränkung aber als Grundlage für die jetzige Bemessung gilt. Der „Korr.“ ist bekanntlich auf diese Weise auch in große Schwierigkeiten geraten. Daß die „Papierzeitung“ in ihrer neuesten Nummer (22. Juli) behauptet, es wäre den Zeitschriften faktisch unmöglich, mit 25 Proz. weniger Papier als im Jahre 1916 auszukommen, ist jedenfalls auch beachtlich.

Daß alles aufgeboten werden muß, geht aus einer Mitteilung der Reichsstelle für Papierholz hervor, wonach es ihr mittels verschiedener Eingaben an die zuständigen Reichsbehörden „nach anfänglicher Ablehnung“ — ein höchst bezeichnender Umstand! — gelungen ist, vom Reichskohlenkommissar eine Verfügung zu erreichen, daß die sächsischen Druckpapierfabriken als Ersatz für böhmische Braunkohle obersteilische Steinkohle erhalten sollen. Die Reichsstelle erklärt im weiteren, wenn auch die von Österreich verprochenen 350000 Tonnen Braunkohle monatlich geliefert würden, sei diese Menge doch viel zu gering, um diesen sächsischen Fabriken die Aufrechterhaltung der Betriebe im jetzigen Umfange zu ermöglichen.

Die Verschlimmerung der Lage ist inzwischen eingetreten. In der „Leipziger Abendzeitung“ war Ende voriger Woche eine Alarmnotiz zu lesen, die jedenfalls von einem in der Zeitungsverlegerorganisation sehr tätigen Fachmann stammt, daß seit mehreren Tagen „ein erheblicher Teil der sächsischen Papierfabriken“ nicht mehr arbeiten könne, weil trotz aller Zusagen der maßgebenden Stellen die Kohlen ausgeblieben wären! Wenn das genannte Leipziger Blatt betont, daß dem Kreisvereine Sachen der Zeitungsverlegerorganisation zur gleichen Zeit vom (sächsischen) Ministerium des Innern geschrieben wurde, nach den Verhandlungen mit der österreichischen Regierung könne nun mit der Einfuhr einer monatlichen Mindestmenge von böhmischer Braunkohle gerechnet werden, so daß die Papierfabriken die zum ungestörten Fortbetriebe notwendigen Heizstoffe erhalten würden, so paßt das ja wunderbar zusammen. „So geht es nicht weiter!“ ist der Schmerzruf der „Leipziger Abendzeitung“. Darin muß ihr unbedingt beipflichtet werden. Man bedenke: Am 13. Juli erhielt der Kreisverein Sachen dringliche Vorstellung bei den zuständigen Kohlenausgleichsstellen, daß eine täglich 20000 Kilo Zeitungspapier produzierende Fabrik zum Stillstand kommen müsse, wenn die rechtzeitig bestellten Kohlenmengen nicht eintreffen. Am 14. Juli erfolgte die Betriebsstilllegung. Am 18. Juli wartete man noch auf Kohlen; bis dahin waren schon 80000 Kilo Papier ausgefallen, die für eine Zeitung von 100000 Auflage einen ganzen Monat reichten würden!

Ungefächert auch solcher Zustände, die doch schon seit Monaten währen, war es wirklich eine Tat von der Reichstagsmehrheit, den Eroberungspolitikern und Kriegsverlängerern mit der Friedenshandlung das Konzept zu verberden. So geht es wirklich nicht weiter, alles läßt sich eben nicht erzwingen. Ob Herr Kellner's Passivität länger noch ein überiges zur Verhinderung der Notlage der Presse zu verschulden vermag, steht ja sehr in Frage. Wenn nicht endlich die mögliche Abhilfe geschaffen werden kann, dann dürfte es doch zu dem Anfallsecht gleichzeitigen Nichterscheinens der Berliner großen Zeitungen kommen. Die Wirkung im Auslande würde dann aber die Benachteiligung der Leser weit überwiegen.

zialarbeitern wird von dem nur in Vertiefung gelachten Direktor die persönliche Übernahme des Zeitungsdruckes auf der Zeitungsrotationsmaschine verlangt, auch soll er mit Licht- und Kraftanlage und Akkumulatorenbetrieb vertraut sein. Das sind so weitgehende Anforderungen, daß uns ein Fachmann in ungefähr gleicher Stellung auf diese Anzeige aufmerksam macht und erklärt, für solche Vielseitigkeit kein Verständnis zu haben. Uns geht es ebenso.

Der meiste Zeitungsverkauf in Bremen. Entgegen der in Nr. 83 vom Verlage der „Welterzeitung“ veröffentlichten Erklärung über Rückgängigmachung des Verkaufs ist inzwischen nach einer neuen Mitteilung der Verkauf ausrechterhalten worden. Also doch „Verkrüppelung“?

Eine Preßstimme gegen die Bezugspreiserhöhungen. Die in Allenz erscheinende „Pfälzische Tageszeitung“ hat sich gegen die vom Vereine badischer und pfälzischer Zeitungsverleger beschlossene Erhöhung des Abonnementsgeldes gemandt. Dieser sonderbare Fall wird durch die Eigenschaft dieses Blattes als Organ des Bundes der Landwirte hübsch beleuchtet, inwiefern die Großagrarien ja die Bescheidene selbst sind . . .

Werbung für amtliche Anzeigen. Der Magistrat zu Mühlhausen i. Th. hat den drei Zeitungen jetzt nach längeren Verhandlungen für die amtlichen Bekanntmachungen einen Zeilenpreis von 4 Pf. bewilligt, rückwirkend ab 1. April d. J. Bisher mußten diese Anzeigen gratis ausgenommen werden, mit Ausnahme vom „Mühlhäuser Anzeiger“, der eine kleine Pauschsumme erbielt. Anzeigen der Stadt, wodurch dieselbe eine Einnahme erzielt, wie Holzverkäufe usw., werden wie bisher mit dem vollen Zeilenpreise bezahlt.

Neue gewerbliche Betriebszählung. Das Finanzamt veranlaßt auf Beschluß des Bundesrats am 15. August eine neue Betriebszählung. Das Geleg über den vaterländischen Hilfsdienst hat eine große Verschiebung in der Berufstätigkeit der Bevölkerung hervorgerufen. Die Volks- und Berufsanzahl von 1. Dezember v. J. ist dadurch binständig geworden, ihr Material kann nicht weiter verarbeitet werden. Warum ist diese Zählung aber zur Ausführung gelangt, da doch damals das Hilfsdienstgesetz schon bis zur Annahme gediehen war und am 5. Dezember in Kraft getreten ist? Die ganze Arbeit ist also unnütz gewesen und der hierzu erforderliche, sicher nicht geringe Papierverbrauch ebenfalls.

Verschiedene Eingänge. „Typographische Mitteilungen.“ Offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften, Stübenss. 1917, 14. Jahrgang. Aus dem Inhalte geben wir hervor: Einiges

zur beruflichen Fortbildung sowie die Fortsetzung des Briefleins von F. Damerow (München). „Die Großherzogin der Hauptstädter, der Weltmeister und der Geschäftsverwalter.“ Der Verband der „Typographischen Mitteilungen“ erfolgt durch Fritz Jemke, Leipzig, Salomonstraße 8, Mittelgebäude. Bei Zustellung unter Streifenband stellt sich der Preis auf 5 Mk. jährlich, das Einzelheft kostet 50 Pf. Der Bezug durch die Reichspost beträgt 90 Pf. vierteljährlich, durch die Feldpost 1 Mk.

Briefkasten.

C. S. in D.: Unter den bis jetzt eingelaufenen Ausfüllungen über Geranienpflanzen zum Hilfsdienst ist Ihr Fall nicht ohne weiteres Interesse. Wir sammeln noch Material und kommen dann darauf zu sprechen. — E. U.: Polizeiuferoffizier in einem Weide. Ihre Reservelazarett ist Johannes Grafmann auch noch? Der Mann ist aber vielseitig! Ob sich dieses der verdohrene Fieber mit dem Arbeitsnachweise für Kriegsbefähigte nicht erkrankte Buchdrucker teilen läßt, kann man ja nicht wissen. Jedenfalls wird seine Berufsmittlerfähigkeit nun gleich Null werden, das Verputzen von Rückporto macht dann wohl bald mit dem ganzen Unfuge Schluss. — E. S. in H.: Befähigten Eingang; was ist aber „Geschäftsausgleich“ in A.? — U. S. in B.: 1. Wird in übermäßiger Nummer erscheinen. 2. Folgt mit nächster Überlegung, ist durch einen besonderen Umstand verhalten worden. — S. W. Schl.: Nr. 4 einschuldig das „Sendungsurteil“, das vom Nachmannes hütlich mit einem Striche gekennzeichnet wurde. — U. S. in B.: Sie haben ja recht, aber es ist unmöglich, ausländisches Geld immer nach dem jeweiligen Kurse berechnet angeben zu müssen da von einem Normalstand auszugehen. — J. C. in A.: Danken für gef. Mitteilung. — U. S. in B.: Also noch gefandelt! Es ist Sorge getragen für genaueste Überlieferung. Sonst der gleichen Meinung. — E. C. in Stolberg: 2,30 Mk.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Gnamplatz 5 II. Fernsprecher: Altd. Kurfürst, Str. 191.

Bielefeld. Der mit 14 Resten hier abgerollte Drucker Karl Kelsberg (Hauptbuchnummer 63293) wird aufgefördert, innerhalb 14 Tagen sein Buch einzulösen, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

Adressenveränderungen.

Wald (Mdb.), Vorsitzender: Paul Korn, Dillig. Prinzenstraße 25.

Zur Aufnahme gemeldet

(Eingewandten innerhalb 14 Tagen an die beigelagte Adresse!) Im Gau Westpreußen der Seher Karl Georg Kosch, geb. in Danneberg (Schl.) 1895, ausgef. im Runkel a. M. 1913; hat schon Mitglied. — S. M. David in Danzig-Schidlis, Karbühnenstraße 86 II.

Veranstaltungskalender.

Frankenwieg. Bezirksversammlung Sonntag, den 29. Juli, vormittags 11 Uhr, in „Balbors Auschank“, Gildensstraße, Frankenburg. Vertagung am Sonntag, den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthause „Sur Post“.

Rundschau

Kaspar Käufer J. Aus Mannheim erhalten wir erst zu dieser Nummer die betrübende Nachricht, daß Kollege Käufer, der langjährige Bezirksvorsitzende, im besten Mannesalter aus dem Leben gerissen worden ist. Sein letztes Wirken, ehe ihn der unerbittliche Tod jählings niederwarf, galt noch der Wahrnehmung von allgemeinen Arbeiterinteressen, denen er in vielfältigster Weise und vollgültigster Dienste. Unser Organisation war er auf einem Posten, der schon weitergehende Ansprüche an menschliche Erfahrung und gewerkschaftliche Schulung stellt, im besondern ergeben. Die schwingende Wärme des Lebens fehlte ihm nicht, und wenn nicht anders, so wurde mit einer schonenden Bemerkung einer Verwirklichung oder einem Versöhnungsanlasse vorgebeugt. Wir haben das auch selbst mit Käufer erlebt. Er übte zu den gerühmten dränenden Talenten, deren Befähigung durch die gute Eigenschaft der Ausdauer noch gewinnt. Es ist schmerzhaft, daß einer solchen Schallenskraft so früh schon von des Schicksals Hand ein Ende gesetzt wurde. Der in nächster Nummer unter Mannheim erscheinende Nachruf ist so ehrenvoll, daß uns nicht mehr zu sagen verbleibt.

Druckereidirektor, Rotationsmaschinenmeister und Maschinenf. Ein mittleres Verlagsunternehmen sucht im „Zeitungsverlag“ einen Direktor für die kaufmännische und technische Leitung. Eine Tageszeitung, Zeitchriften und sehr viele behördliche Arbeiten bilden die Hauptarbeiten der Firma. Wegen absoluten Mangels an Spe-

Schreibeher, Typographischer und Maschinenmeister

auch Kriegsbeschäftigte, in dauernde Stellung sucht August Pries, Leipzig, Brüderstraße 59. [303]

Maschinenmeister

millitär, im Druck von Zeitchriften und Abhandlungen hervorragend tüchtig, finden dauernde Stellung. Dr. Pich, Düsseldorf. [481]

Buchdruckmaschinenmeister

für Schnellpresse und vierfarbige König & Bauersche Rotation findet sofort oder später Stellung. Verlag des „Hausfreund“, Speyer a. Rh. [477]

Inseraten- und Tabellenfeger

[44] „Der Soldat“, Berlin SW 68, [459]

Schreibeher

gesucht. H. W. Savas Eden, Berlin SW 68, Zimmerstraße 29. [495]

Mehrere Seher

für Zeitung und Anzeigen für dauernd gesucht. Dierken an Pöfer Bounz, „Welfenzeitung“, Opladen. [507]

Zwei tüchtige Seher

in dauernde Stellung gesucht. F. C. Saag, Wette i. S. [511]

Schreibeher und Maschinenmeister

in dauernde Stellung gesucht. H. A. Bauhaus, Buchdruckerei, Bochum. [508]

Schreibeher und Maschinenmeister

suchen sofort. H. A. Bauhaus, Berlin NW 21, Alt-Moabit 105. [515]

Anzeigen- und Werkfeger Maschinenmeister

(auch Kriegsbeschäftigte) für Platten, Illustrations- und Farbendruck suchen für dauernd tüchtiger & Willa, Leipzig. [500]

Typographischer

gesucht. F. C. Saag, Wette i. S. [516]

Monotypmeister

(C) sofort gesucht. Buchdruckerei Walter & Neofog, Berlin Mitte, Neue Friedrichstraße 43. [509]

Maschinenmeister

Abzidenz- und Werkfeger Typograph- und Monotypfeger Stereotypenre

jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in dauernde Stellung gesucht. Oscar Brandtler, Leipzig. [302]

Mehrere militärische, erfahrene Maschinenmeister

werden dringend gesucht. Ernst Marks, Wilhelm (Mdb.). [387]

Tüchtige, möglichst militärische Maschinenmeister

für Illustrations-, Werbe- und Plattendruck, die mit dem Anzeigengerät „Anker“ (Typ 1914) auf Weisheit wissen, für sofort oder 14 Tage nach Engagement gesucht. Ausführliche Angebote mit Lohnforderungen erbeten an die Buch- und Feinbuchdruckerei Ditsch & Brückner, Weimar. [301]

Schreibeher

finden dauernde Beschäftigung. Bräb & Glack, Frankfurt a. M. [491]

Wir suchen sofort

wegen bevorstehender Eingehung unseres Maschinenmeisters einen Ersatzmann, der tüchtige Druckarbeiten in guter Ausführung erledigt sowie dem Papierlager vorstehen kann. Gehaltsnachfrage wird ferner Vertrautheit mit der Frankfurter und Königs & Bauerschen Schnellpresse mit Selbstfäher, Weidner und langem Doppelkollimator, Zylinderdruckerei und langem Doppelkollimator, Zylinderdruckerei und langem Doppelkollimator, Zylinderdruckerei mit Selbstfäher erbeten an Frau & Galscher, Grewesstraße (Mdb.). [510]

Jünger, Probierer Maschinenmeister

(auch Kriegsbeschäftigte) für Werk- und Illustrationsdruck, eventuell auch Rotation, findet sofort Stellung. Otto Hgmann, Buch- und Buchdruckerei, Egerma-Cheunib. [517]

Buchbinder

(Kriegsbeschäftigte bevorzugt) findet sofort Stellung bei Wilhelm Schlemming, König, Kollaterant, Kassel. [492]

In Leipzig

sucht tüchtiger Fachmann mit epallischen, französischen und lateinischen Sprachkenntnissen sofort Korrektors oder Galatrasen. Otto Vert, Dresden, Georgplatz 14. [521]

Tüchtiger Typographischer

Model A und B, 9 Jahre Praxis, sucht als Teilnehmer an den Auswien für Kriegsbeschäftigte des Reichstums in Leipzig Stellung. Offerten erbeten V. Proffell, Preßballand, Keitersch, 12. [512]

Bellenmaß mit sämtlichen Einstellungen 2 Pf. Hellermaß E. Fritz, Mainz, Mainstraße 30. [513]

Schon wieder haben wir den Verlust zweier Kollegen zu beklagen, die in dem Bekleidungs-Verfahren sind, und zwar die Drucker [519]

Walter Hoffmann

aus Appolda und Robert Schwarzenau aus Erfurt. Beiden nachgelassen wird ein freies Gedonken bezaubern Bezirks- und Kreisverein Erfurt. [519]

Folgtes Bezirksrats verlor am 18. Juli unerwartet schnell unser lieber Kollege und langjähriger Vorsitzender [502]

Kaspar Käufer

im Alter von 42 1/2 Jahren. Fall volle 14 Jahre bekleidete Kollege Käufer das Amt eines Vorsitzenden in unserm Bezirk in vorbildlicher Weise mit tiefem Gesichts und großer Sachlichkeit. Sein biederes Wesen und laudativer Charakter sichern ihm ein dauerndes Andenken. Dem Verfallenen sind wir alle an dieser Stelle für seine Unterstützung und Verdienste um unsere Organisation zu tiefem Dank verpflichtet. Bezirksverein Mannheim. [516]

Am 20. Juli verstarb unser lieber Kollege, der frühere Maschinenfeger, zuletzt Korrektor Heinrich Fiedler [508]

Heinrich Fiedler

aus Marburg, 56 Jahre alt. In nahezu 40-jähriger Mitgliedschaft im Verbandsrat hat sich der Verstorbenen das Vertrauen seiner Kollegen im vollen Maße zu erwerben gewusst. In zahlreichen Vertrauensposten, die ihm die Mitgliedschaft übertrug, war er ein äußerst gewissenhafter, immer und überall tüchtiger Mensch, der nur für die Organisation für die wahre Wohlthat lebte und strebte. Sein Andenken wird deshalb ein gutes und dauerhaftes bei uns bleiben. Mitgliedschaft Marburg. [508]

Unserpartei erteilt uns die Trauerhochschon von dem Hincheiden unseres Kollegen Heinrich Fiedler [508]

Heinrich Fiedler

Als Gründer unserer Vereinigung und früherer langjähriger Vorsitzender machte er sich um unsere Sache ganz besonders verdient. Ein Schlaganfall hat sein Leben viel zu früh beendet. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm die Maschinenfegervereine Marburg und Umgebung. [508]

Am 18. Juli verstarb nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Botschende des Bezirksvereins Köstlin und Vorsitzende des Bezirksvereins Köstlin Paul Stahnke [501]

Paul Stahnke

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Ortsverein Stolberg, Bezirksverein Köstlin. [501]